

Die letzte Botschaft - der Prophet Maleachi

Teil 2

Referent	Burkhard Wandhoff
Ort	Niederweidbach
Länge	01:13:08
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/bw011/die-letzte-botschaft-der-prophet-maleachi

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen heute Abend das zweite Kapitel des Propheten Malachi lesen. Und nun, ihr Priester, an euch ergeht dieses Gebot.

Wenn ihr nicht hört und wenn ihr es nicht zu Herzen nehmt, meinem Namen Ehre zu geben, spricht der Herr der Herrscharen, so werde ich den Fluch unter euch senden und eure Segnungen [00:01:05] verfluchen. Ja, ich habe sie schon verflucht, weil ihr es nicht zu Herzen nehmt. Siehe, ich schelte euch die Saat und streue euch Mist in das Angesicht, den Mist eurer Feste, und man wird euch zu ihm hintragen. Und ihr werdet wissen, dass ich dieses Gebot an euch gesandt habe, damit mein Bund mit Lephi sei, spricht der Herr der Herrscharen.

Mein Bund mit ihm war das Leben und der Frieden, und ich gab sie ihm zur Furcht, und er fürchtete mich und er zitterte vor meinem Namen. Das Gesetz der Wahrheit war in seinem Mund, und Unrecht fand sich nicht auf seinen Lippen. [00:02:01] Er wandelte mit mir in Frieden und Gratheit, und viele brachte er von ihrer Ungerechtigkeit zurück.

Denn die Lippen des Priesters sollen Erkenntnis bewahren, und das Gesetz sucht man aus seinem Mund, denn er ist ein Bote des Herrn der Herrscharen.

Ihr aber seid abgewichen vom Weg, habt viele Straucheln gemacht im Gesetz, ihr habt den Bund Lephis zerstört, spricht der Herr der Herrscharen.

So habe auch ich euch beim ganzen Volk verächtlich und niedrig gemacht in dem Maß, wie ihr meine Wege nicht bewahrt und die Person anseht beim Gesetz. [00:03:01] Haben wir nicht alle einen Vater? Hat nicht ein Gott uns geschaffen? Warum handeln wir treulos einer gegen den anderen, indem wir den Bund unserer Väter entweihen?

Judah hat treulos gehandelt, und ein Gräuel ist verübt worden in Israel und in Jerusalem, denn Judah hat das Heiligtum des Herrn entweiht, das er liebte, und ist mit der Tochter eines fremden Gottes vermählt. Der Herr wird den Mann, der das tut, aus den Zelten Jakobs ausrotten, den Wachenden und den, der einen Laut von sich gibt, und den, der dem Herrn der Herrscharen eine Opfergabe darbringt. Und zweitens tut ihr dieses, ihr bedeckt den Altar des Herrn mit Tränen, mit Weinen und Seufzen so, dass er sich nicht mehr zu eurer Opfergabe wendet, noch Wohlgefälliges aus [00:04:01]

eurer Hand annimmt. Und ihr sprecht?

Warum?

Weil der Herr Zeuge gewesen ist zwischen dir und der Frau deiner Jugend, an der du treulos gehandelt hast, da sie doch deine Gefährtin und die Frau deines Bundes ist, und hat nicht einer sie gemacht? Und sein war der Überrest des Geistes, und was wollte der eine? Er suchte einen Samen Gottes. So hütet euch in eurem Geist, und handle nicht treulos gegen die Frau deiner Jugend, denn ich hasse Entlassung, spricht der Herr, der Gott Israels, und er bedeckt mit Gewalt tat sein Gewand, spricht der Herr der Herrscharen. So hütet euch in eurem Geist, dass ihr nicht treulos handelt. Ihr habt den Herrn mit euren Worten ermüdet, und ihr sprecht?

[00:05:03] Womit haben wir ihn ermüdet? Damit, dass ihr sagt, jeder Übeltäter ist gut in den Augen des Herrn, und an ihnen hat er gefallen, oder? Wo ist der Gott des Gerichts?

Siehe, ich sende meinen Boten, damit er den Weg vor mir her bereite.

Soweit die Heilige Schrift.

Wir haben gesehen, dass wir einen Propheten vor Augen haben, der der letzte von 16 Schriftpropheten ist. Es ist die letzte Botschaft, die Gott in dieser damaligen Endzeit an sein Volk Israel hatte. Und wir leben heute nicht in einer Endzeit, sondern in der Endzeit schlechthin. [00:06:02] Wir sehen das außen, wenn wir uns die Welt anschauen, aber es wird auch sehr deutlich, dass wir Teil dieser Gesellschaft sind, und dass vieles, ja wir müssen leider sagen, eigentlich alles in deinem und meinem Herzen ist. Und doch, und das war wunderbar, das zu sehen gestern Abend zu Beginn, dass der Prophet damit beginnt und sagt, ich habe euch geliebt.

Allein dass der Prophet noch einmal spricht, ist Ausdruck seiner Liebe, aber Liebe ist immer gepaart mit Wahrheit, ohne Liebe keine Wahrheit, ohne Wahrheit keine Liebe. [00:07:06] Und deswegen hat er auch im ersten Kapitel uns schon gesagt, ich habe kein Gefallen an euch. Das sagt er, weil er liebt und weil er möchte, dass sich das ändert. Und gestern bei der Einleitung ist mir hinterher erst aufgefallen, dass ich, nachdem ich die ersten zwei Kapitel kurz angerissen habe, über das dritte gar nichts gesagt habe. Das möchte ich gerne nachholen, denn ich habe mich besonders gefreut auf das dritte Kapitel. Und so der Herr will, wollen wir uns ja morgen damit näher beschäftigen. Ohne das dritte Kapitel hätte ich, glaube ich, überhaupt nicht den Mut gehabt, uns den Propheten Malachi als Gegenstand vorzuschlagen. [00:08:01] Es beginnt mit der Liebe, ich habe euch geliebt, als gewisse Überschrift, und es endet, wir haben heute schon den ersten Vers gesehen, gelesen von Kapitel 3, dass Gott wirkt und wir werden sehen, er wirkt, indem er seinen Boten vorweg sendet, um den Herrn Jesus einzuführen. Und das ist das einzige Ziel, was auch wir immer wieder vor Augen halten müssen in schwerer Zeit. Das ist die Person des Herrn Jesus, der Mittelpunkt der Gedanken Gottes und auch hoffentlich der Mittelpunkt unserer Gedanken, denn sonst werden wir Schiffbruch erleiden. Wenn wir kurz noch einmal auf den Zusammenhang gehen, damit wir dann in das zweite Kapitel kommen, dann haben wir gesehen, dass dieses Buch durch zehn rebellische Fragen des Volkes [00:09:08] gekennzeichnet ist. Gott sagt etwas, und der Mensch aus dem Volk Israel, übertragen auf unsere Zeit, derjenige, der sich zum Christentum bekennt, sagt, was, bei der Aussage, ich habe dich geliebt oder euch geliebt, worin hast du uns geliebt?

Erklär uns doch mal, ich kann das gar nicht verstehen, was du da sagst und so weiter.

Dann beginnt er mit Jakob als dem Vater, als einem der Patriarchen und zeigt überaus deutlich, dass die Wahl Jakobs absolute Gnade war. [00:10:03] Also zum Volk Gottes gehören ist Gnade und es hat überhaupt nichts mit deinem oder meinem Verdienst zu tun. Aber dann kommt er im zweiten Abschnitt, und das ist jetzt die Fortführung dahin, sich mit den Priestern zu beschäftigen. Und wir haben gesehen, dass wir im Neuen Testament eine Entsprechung haben, dass im Neuen Testament jeder Gläubige Priester ist. Das Priestertum des Gläubigen teilt sich in zwei Bereiche.

Es ist ein heiliges Priestertum, 1 Petrus 2 Vers 5, das ist die Sache in Richtung Gott, in Richtung des Himmels, dass wir Gott loben und anbeten können. Aber aus der Gegenwart Gottes kommend haben wir auch ein königliches Priestertum, das [00:11:03] richtet sich in diese Welt, dass wir die Tugenden dessen verkündigen, der uns aus der Finsternis in sein wunderbares Licht berufen hat, 1 Petrus 2 Vers 9. In diesem Buch möchte ich aber, und das habe ich gestern schon angedeutet, zeigen, dass die Priester hier besonders für die Verantwortlichen stehen. Denn das Volk bestand ja nicht nur aus Priestern in Israel, sondern das Priestergeschlecht hatte eine gewisse verantwortliche Rolle. Ich möchte dazu noch eine Stelle lesen aus dem Propheten Hezekiel. Kapitel 44 Hezekiel 44, da geht es um die Priester und in Vers 23 heißt es, Und sie, also die Priester, sollen mein Volk [00:12:07] den Unterschied lehren zwischen Heiligem und Unheiligem und ihm den Unterschied kundtun zwischen Unreinem und Reinem. Und was haben wir gestern gesehen? Die Priester haben sich erdreistet, Opfer dazubringen, die sie sogar selber geraubt haben, also ein Widerspruch in sich selbst, etwas klauen und das dann zu opfern. Ein Opfer ist ja etwas, was ich von mir wegnehme und es abgebe und opfere. Und ich bediene mich bei jemand anders und deklariere das noch als Opfer.

Deswegen sagt er, ich habe an euch keinen Gefallen und er macht das sehr plastisch deutlich, [00:13:04] wir haben das gestern versucht ganz einfach zu sehen. Er sagt, versuch doch das gleiche mal mit deinem Landpfleger. Das kannst du ja mal mit dem versuchen. Wir haben das übertragen, in die Schule, auf der Arbeitsstelle. Verhalte dich doch mal so wie gegenüber Gott mit den Menschen, mit denen du tagtäglich zu tun hast. Würdest du dich das nicht trauen, aber du erdreistest dich gegenüber mir so zu handeln. Und diese Linie führt er jetzt im zweiten Kapitel noch etwas weiter. Es geht also weiterhin in Kapitel 2, Vers 1 bis Vers 9 besonders um die Priester. Erst dann wendet er sich dem ganzen Volk zu.

Aber wir sehen, dass die Priester sehr entscheidend sind für die Entwicklung des Volkes.

[00:14:02] Wir haben das verglichen mit dem Engel der Versammlung in den Senschreiben in Offenbarung 2 und 3.

Das verantwortliche Element wird angesprochen in der Versammlung in Ephesus usw., weil Gott weiß, dass wie ein Stern leuchtet, so auch die Leuchten, die die Dinge an dem Ort in Ephesus usw. als Volk Gottes zu tragen haben. Leuchten die Sterne hell, leuchtet auch die Versammlung. Die Sterne sind das gleiche wie der Engel der Versammlung. Wir wollen ja jetzt nicht Offenbarung 1 bis 3 betrachten. Also geht es jetzt wieder weiter um die Priester. Und jetzt besonders, dass er anspricht, was der Priester im eigentlichen Sinn zu tun hat. [00:15:05] Und er beginnt damit, und nun, ihr Priester, Vers 1, an euch ergeht dieses Gebot.

Wir haben gesehen, normalerweise waren die Priester zuständig, das, was Gott gesagt hat, an das Volk weiterzugeben. Aber jetzt gibt Gott ein Gebot an die Priester.

Denn das ganze Buch ist eine Rede. Wir müssten also eigentlich das komplett lesen. Er unterbricht

nicht, er redet in einem durch. Malachi, wir kommen da am Ende noch hin, heißt Mein Bote. Das kommt auch in diesem Buch einige Male vor. Aber er geht sofort einen Schritt weiter und sagt, wenn ihr nicht hört und wenn ihr es nicht zu Herzen nehmt.

[00:16:04] Das ist jetzt etwas ganz, ganz Trauriges.

Ich übertrage das einmal auf Kinder.

Man sagt, Kindererziehung hat keinen Sinn, denn Kinder machen sowieso alles ihren Eltern nach. Also es bedeutet jetzt nicht, dass ihr nach Hause geht und sagt, Papa, gestern habe ich gehört, Kindererziehung macht keinen Sinn. Aber in dem Satz steckt viel drin. Und wenn wir das jetzt übertragen auf dieses hier, die Priester haben die Verantwortung im Volk. Und die hören nicht. Ja, müssen wir uns dann wundern, dass das Volk nicht hört?

[00:17:10] Es ist eine logische Konsequenz. Aber das Hören reicht nicht aus, sondern es geht sofort zweitens um das Herz.

Das Ohr hier gesehen als das Einfallstor für das Herz. Und wie enden die Senschreiben immer? Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Versammlungen sagt. Der Jesus hatte noch gesagt, wer Ohren hat, zu hören, aber in einer Endzeit ist Gott sozusagen dankbar, wenn wir noch ein Ohr haben und wenn wir nicht nur Hörer, sondern [00:18:02] auch geöffnete Herzen haben für das.

Denn Sprüche 4, ich glaube Vers 23 sagt, von ihm aus sind die Ausgänge des Lebens. Jede Entscheidung in deinem Leben hat eine Vorgeschichte. Und die Vorgeschichte ist in deinem Herzen. Und je länger du Dinge in deinem Herzen mit dir herumträgst, um irgendwann brechen sie aus.

Irgendwann. Und deswegen ist das Wachen über dein Herz das ganz Entscheidende. Und noch einmal, hier geht es besonders um die Priester. Und wer spricht hier?

Der Herr der Herrscher.

Ich glaube, wenn ich mich richtig erinnere, sind das 24 oder 25 Mal in diesem Buch spricht [00:19:08] der Herr der Herrscher. Dieser Ausdruck kommt in 1. Samuel 1 zum ersten Mal vor und wenn ich mich richtig erinnere, 280 Mal im Alten Testament bis zu Propheten Malachi, im Neuen Testament, ich meine 2. Korinther 9 und im Jakobusbrief nur noch einmal, also ein typisch alttestamentliches Wort und wir möchten uns einmal im Propheten Jesaja anschauen, was damit in Verbindung steht. Wir kennen die Verse recht gut, aber auch dann müssen wir, dürfen wir hören. Jesaja 6.

Also hier spricht der Herr der Herrscher, und jetzt heißt es in Jesaja 6, im Todesjahr [00:20:02] des Königs Osir, da sah ich den Herrn sitzen auf hohem und erhabenem Thron, und seine Schleppen füllten den Tempel, Seraphim standen über ihm, jeder von ihnen hatte sechs Flügel, mit zweien bedeckte er sein Angesicht, und mit zweien bedeckte er seine Füße, und mit zweien flog er, und einer rief dem anderen zu und sprach, heilig, heilig, heilig ist der Herr der Herrscharen, die ganze Erde ist voll seiner Herrlichkeit, und es erbebten die Grundfesten der Schwellen, und von der Stimme des Rufenden, und das Haus wurde mit Rauch erfüllt.

Der spricht hier.

Es ist also ein hoher und erhabener, der Ewigseiende, der Allmächtige, mit dem wir es zu tun haben.

[00:21:08] Es geht nicht darum, dass jetzt einer vielleicht von den Kindern Angst bekommt und denkt, was für ein Bild, aber andersherum ist es auch nicht gut zu denken, ja, wir kennen ihn ja als Gott der Gnade, und damit zu meinen, dass es egal ist, nein, er ist hoch und erhaben.

Wir werden einmal staunen, werden schweigen vor ihm, mit wem wir es zu tun gehabt haben, und dieses Bild dürfen wir auch nicht vergessen, selbst wenn wir als Gläubige der Gnadenzeit in so eine wunderbare Stellung gebracht sind, gerade deshalb dürfen wir es nicht vergessen. [00:22:03] Stellt euch einmal vor, einer von uns wäre der Sohn von, sagen wir, dem Präsidenten der amerikanischen Staaten, Barack Obama, dann ändert sich ziemlich viel für dein Leben.

Das ist gar nicht so witzig, der Sohn so eines Menschen zu sein. Du könntest nicht einfach über die Straße gehen und irgendjemanden Hi sagen, sondern da müsste alles genau abgesprochen sein, der Schulweg und alles wird sich ändern. Deine Kleidung, dein Essen, alles.

Du könntest nicht einfach irgendjemandem eine E-Mail schreiben oder eine SMS, geht alles erstmal, muss alles kontrolliert werden. Natürlich ist es andererseits so, ich bin Sohn des Präsidenten, wunderbar, aber jetzt [00:23:02] übertragen wir das, wir sind Söhne Gottes, ja, aber damit ist eine überaus große Konsequenz verbunden, Adel verpflichtet und das möchte er hier den Priestern vor Augen führen, indem er sagt, immer wieder spricht der Herr der Herrscher und er spricht hier eine wirklich deutliche Sprache. Wir wollen jetzt nicht zu lange dabei verweilen, bei diesen ersten Versen, aber ich denke beim Lesen haben wir deutlich gemerkt, dass Gott hier einen klaren Text uns liefert. Wenn wir nicht zu hören und nicht zu Herzen nehmen, dann wird er uns den Fluch senden.

Es ist interessant, dass wir meistens immer nur die eine Medallenseite vor Augen haben [00:24:06] und nicht die Rückseite. Ich versuche euch das ganz klar zu machen, heute ist es immer noch ein Thema das Gesetz zu halten. Das ist eigentlich erschreckend für den Menschen.

Gott hat es erstmal tausende Jahre an seinem Volk erprobt, dass das unmöglich ist und man sagt dann immer, ja, also erste Gebot, zweite Gebot, dritte Gebot, vierte Gebot habe ich schon geschafft, aber da steht auf der Rückseite der Medaille, wenn du in einem strauchelst bist du allerschuldig, das lesen wir nicht. Wir versuchen immer noch, ja wenigstens fünf Gebote zu halten, ist ja schon mal die Hälfte. Und so auch hier, Gott hatte dem Volk Israel im fünften Buch Mose den Segen und den Fluch vorgestellt und das Volk hat immer Segen, Segen genommen und hat gesagt, ja ist ja super, [00:25:03] ist ja gut. Aber den Fluch, ach den Fluch, das können wir Kinder auch gut, wenn die Eltern, wenn es gut geht, dann nehmen und wenn es dann mal nicht so gut geht und wir müssen mal einsteigen und helfen, weil die Mutter krank ist, ach du liebe, das heißt ja richtig Arbeit. So ist der Mensch und hier möchte Gott uns ganz klar sagen, dass das eine ganz schlechte Haltung ist, aber jetzt kommt die Heilung und das ist wunderbar. Er geht dann weiter, indem er in Vers 3 sagt, dass er die Saat schelten möchte und den Mist in das Angesicht streuen möchte, wir sehen, es ist deutlich die Sprache, was er [00:26:02] tun wird, aber dann kommt noch etwas ganz Besonderes, den Mist eurer Feste, waren das die Feste Israels? Was steht denn in 3.

Mose 23?

Das waren die Feste Jehovas, das waren die Feste Jehovas, die Feste des Herrn.

Was würde Gott zu uns sagen?

Würde er sagen, eure Feste oder würde er sagen, meine Feste?

Als der Jesus hier auf der Erde war in Johannes Evangelium, sagt er sehr oft das Fest der Juden.

Warum?

Weil sie entartet waren, die Form war da, äußerlich war alles in Ordnung, aber es [00:27:02] hat nichts mehr damit zu tun gehabt, dass es die Feste des Herrn waren. Und jetzt kommt die Lösung, in Vers 4, die Lösung ist und das ist ein Grundsatz, den wir in der ganzen Heiligen Schrift finden.

Es ist die Rückkehr zum Anfang. Übrigens, schon weggenommen, wenn wir gleich zum Thema Ehe kommen, ist das übrigens das Gleiche.

Die Rückkehr zum Anfang, das macht Gott immer so.

Er geht zurück zum Anfang und hier in Bezug auf die Priester geht er auf den Bund Lefis ein. Lefi, spricht er in Vers 4, dass er ein Gebot gesandt hatte, damit mein Bund mit Lefi sei, [00:28:10] spricht der Herr der Herrscher.

Wir müssen uns ganz kurz mit der Geschichte Lefis beschäftigen, hier wird Bezug genommen besonders auf das 2. und das 4. Buch Mose. Im 2. Buch Mose war das goldene Kalb gemacht worden und dann hatte Mose gesagt, Herr zu mehr, wer für Jehova, wer für den Herrn ist. Und dann ist Lefi eingetreten für die Rechte Gottes. Und darauf fußt er und eine weitere Begebenheit ist aus dem 4. Buch Mose, aus dem 25. Kapitel, nur um das kurz zu zeigen, weil dort das Wort nämlich dann auch so vorkommt.

[00:29:09] In Kapitel 25, ab Vers 10 ist das zu finden und ich denke jetzt an Vers 12, darum spricht, siehe ich gebe ihm meinen Bund des Friedens.

Wir können also jetzt nicht den kompletten Zusammenhang lesen, aber das ist der Bezug, den er jetzt herstellt. Zurück zum Anfang. Und damit wollen wir uns jetzt ein wenig beschäftigen, die Kennzeichen Lefis. Insgesamt denke ich finden wir 8 Kennzeichen jetzt vor uns. Er sagt zuerst, dass der Bund ein Bund des Lebens und des Friedens war, das ist das Ziel [00:30:04] Gottes für dich und für mich und für uns alle gemeinsam. Leben und Frieden, das meint natürlich nicht nur den Herzschlag, sondern es meint ein Leben und eine Verbindung in Gemeinschaft mit Gott, was dann auch durch Frieden gekennzeichnet ist. Aber dazu stellt er uns jetzt 8 Punkte vor und zwar als erstes sehen wir, er fürchtete mich. Vers 4, Vers 5 am Ende.

Wir haben gestern schon etwas über Gottesfurcht gesagt und wenn wir jetzt Jesaja 6 noch einmal vor Augen haben, dann ist das das Bewusstsein über Gott, wer er ist und das löst eine [00:31:06] anerkennende Furcht aus, keine Angst, sondern eine Ehrfurcht. Das zweite ist, er zitterte vor meinem Namen, das meint, wenn wir noch einmal zurückgehen in Kapitel 1, wo er gesagt hatte in Vers 7, ihr die ihr meinen Namen verachtet und doch spricht, womit haben wir deinen Namen verachtet? Das Zittern vor seinem Namen ist wieder genau gleich wie bei der Furcht, ist keine Angst, sondern eine Sorge etwas auf die Herrlichkeit der Person Gottes, auf seinen Namen zu bringen.

[00:32:03] Wir bekennen uns ja, wenn wir neutestamentlich sprechen, uns zum Namen des Herrn Jesus hin zu versammeln. Das heißt, seine ganze Kapazität, seine Person, sein Werk, sein ganzes Sein, das machen wir uns sozusagen zunutze, das ist unsere Grundlage und jetzt zittern wir natürlich davor, dass wir das nicht beschmutzen, das nicht in den Schmutz ziehen. In der Welt spricht man, wenn man an eine Firma denkt, von Corporate Design oder Corporate Identity, das meint, es gibt ein Leitbild einer Firma und diese Grundsätze müssen eingehalten werden und wenn das nicht der Fall ist, dann muss der Laden oder was auch immer dahinter steckt dicht gemacht werden. Was glaubt ihr denn, wenn ich einen Mercedes Vertrieb hätte und würde mir einfach einen [00:33:01] eigenen Stern basteln und den oben mit einer Leuchtreklame auf mein Geschäft machen? Ich hätte sofort, sofort die Hauptverwaltung bei mir und die würde mir sagen, entweder nach den Grundsätzen unserer Unternehmen, unseres Unternehmens oder aber nichts weiter hier. Und das ist, so einfach ist das manchmal, da können wir das gut umsetzen, da wissen wir, die Farbe des Unternehmens ist blau und das ist die HKS43-Farbe, zum Beispiel in unserem Unternehmen und kein anderes Blau ist erlaubt, aber in den Unternehmen, in der Versammlung können wir das nicht übertragen. Da gibt es Grundsätze und die Grundsätze sind einfach zu umzusetzen, da gibt es gar keine Frage. Wenn wir es nicht tun, haben wir vergessen, verlernt vor seinem Namen zu zittern. Das dritte ist, das Gesetz der Wahrheit war in seinem Mund, das Gesetz der Wahrheit war [00:34:14] in seinem Mund.

Es ist ganz interessant, dass in diesem Buch es gar nicht immer nur darum geht, was das Volk tut oder die Priester tun, sondern besonders auch, was sie sprechen, aber ihr sprecht. Was ist in unserem Mund?

Was ist unser Gepräge in unserem Austausch untereinander?

Könnte man auch sagen, das Gesetz der Wahrheit ist in unserem Mund? Also wir sind geprägt, unser Reden ist durch das Gesetz der Wahrheit geprägt? Das war bei Lefi so, er geht jetzt zurück zum Anfang und sagt, das war so. [00:35:08] Wir können leider nicht so lange bei diesen Punkten bleiben, aber ich denke, sie sprechen eine deutliche Sprache. Vierter Punkt, und Unrecht fand sich nicht auf seinen Lippen, also einerseits Wahrheit und andererseits Unrecht. Man sagt in der Welt, wenn du nichts Gutes zu sagen hast, dann sage lieber gar nichts.

Ich glaube, ein Prinzip, was wir uns manchmal sehr zu Herzen nehmen sollten, das war das Kennzeichen Lefis.

Fünfter Punkt, er wandelte mit mir in Frieden und Gratheit.

[00:36:05] Aus der Wahrheit und aus dem Nicht-Unrecht-Reden kam auch ein Leben der praktischen Gemeinschaft, der praktischen Übereinstimmung mit Gott. Das ist übrigens die Folge. Wenn ich mich nur mit Unwahrheit und Unrecht beschäftige, wird das auch Konsequenzen für die praktische Gemeinschaft haben, das kann nicht anders sein. Der sechste Punkt ist, und viele brachte er von ihrer Ungerechtigkeit zurück. Das ist wieder wunderbar zu sehen.

Wenn Gott Heilung schenkt, dann fang bitte nicht bei den anderen an, sondern hier bei mir geht es los und wenn das ein Werk Gottes ist, dann wird es automatisch auch Auswirkungen [00:37:09] auf andere haben. Genauso ist es übrigens umgekehrt.

Der Petrus sagt, siehe, wir gehen Fischen, ich gehe Fischen und was sagen die anderen, wir gehen auch mit. Aber wenn wir jetzt mal sagen würden, andersherum, lasst uns doch heute Abend mal was

Vernünftiges machen und auch unter der Gefahr, dass ich mal der Einzige bin, der den Vorschlag macht und nicht immer denken, wenn ich das jetzt sage, dann sagen die das und die das und der das. Also Klappe halten, Augen zu und durch, das ist nicht die Weise, aber wenn wir die Kennzeichen hier versuchen, natürlich nicht, ja also ich bin jetzt schon bei Punkt 5 angekommen, [00:38:01] jetzt kommt bald auch noch Punkt 6, das ist natürlich nicht die Weise. Wir sind in Vers 7 und damit beim siebten Punkt, die Lippen des Priesters sollen Erkenntnis bewahren. Hier geht es jetzt wieder immer noch um die Priester und dass es eine Verantwortung gibt bei den Priestern Erkenntnis zu bewahren. Was bedeutet das denn, ist nicht bei den Priestern jetzt die Wahrheit wichtig, ja, die Wahrheit ist die Grundlage, Erkenntnis ist die Wahrheit in der Praxis richtig anzuwenden und das ist nicht einfach. Wenn jetzt hier eine schwere, technische, aufwendige Maschine stehen würde und sie [00:39:06] würde ausfallen, dann hätte man bestimmt irgendein Buch, wo vieles Gutes drinsteht, aber jetzt gilt es auf einmal, jetzt muss man ein Rädchen drehen und dann steht zwar im Buch, welches Rädchen für was zuständig ist, aber jetzt muss man ein bisschen mehr wissen, nicht nur die Wahrheit im Buch, sondern jetzt muss man sie anwenden und das ist schwierig. Das ist die Erkenntnis bewahren, das Wort Gottes, die Wahrheit in der Praxis, in den Umständen richtig anzuwenden und ihr werdet mir recht geben, das ist nicht so ganz einfach. Da kommt in der Schule die Frage, gehst du mit da und dahin?

Tja, steht nicht auf Seite 722, nee, gehen wir nicht mit.

[00:40:04] Du hast zwar die Wahrheit in der Hand, aber jetzt brauchst du Erkenntnis, aber die Erkenntnis kommt nicht, wenn das Problem auftritt, sondern die Erkenntnis lernst du vorher. Wenn du also in einer guten Beziehung zu Gott lebst, wird er dir auch zeigen, was jetzt richtig ist. Aber wenn wir so ein Christentum führen wie, huh, ein Problem, jetzt brauche ich Hilfe, dann wird das nicht klappen. Jetzt kommt aber die andere Seite, der achte Punkt, und das Gesetz, nein noch nicht, Entschuldigung, der achte Punkt kommt danach noch, das ist noch in Verbindung mit dem siebten, und das Gesetz sucht man aus seinem Mund. Was bedeutet das jetzt? Da sehen wir wieder, wie Gott in seiner Art und Weise immer ausgeglichen ist. [00:41:04] Er hat eben den Priestern gesagt, ihr sollt Erkenntnis bewahren. Und jetzt kommen diejenigen, die diese Erkenntnis der Priester suchen sollen. Das ist ein Wort an diejenigen, für die die Priester tätig waren.

Also einerseits haben diese Verantwortung und versuchen Erkenntnis zu bewahren, aber die Zuhörer oder das Volk, für das sie zuständig sind, sucht jetzt auch daraus eine Quintessenz zu ziehen. Und das ist so eine große Frage, wollen wir das überhaupt? Suchen wir, das ist ja ein aktiver Vorgang, nicht nach dem Motto, das kennen wir schon, [00:42:04] das hat er uns auch schon ein paar Mal gesagt, oder aber wir suchen, dass wir wirklich auch, wie es hier geschildert ist, aus dem Mund von den Priestern, die Erkenntnis besitzen, lernen möchten, suchen zu lernen. Und damit kommen wir jetzt zum achten Punkt, wo es dann heißt, denn er, also dieser Priester, ist ein Bote des Herrn der Herrscherung. Wir haben gestern schon gesehen, dieses Wort Bote, hebräisch Malak, das ist die Grundform des Wortes Maleachi, mein Bote, also eine Vielzahl von Punkten, die uns eine Menge Hausaufgaben mit nach Hause geben. Und mit Vers 8 wechselt er jetzt und sagt von der Vergangenheit, vom Anfang, kommt er [00:43:10] jetzt in die Gegenwart und muss leider ein Ihr Aber sagen. Sie hatten das nicht bewahrt, sie waren abgewichen, erstens, und haben viele Straucheln gemacht, zweitens, und den Bund Levis zerstört, drittens, man könnte auch lesen, ruiniert.

Das sehen wir also genau das, was wir gerade in Johannes 21 kurz angedeutet haben, Petrus verlässt den Pfad und es folgen andere nach. Hier genauso, ihr seid abgewichen und andere auch.

Das sehen wir sehr oft, wenn z.B. in einer Familie die Mutter ein Problem bekommt, dass [00:44:08] auch die Kinder auf einmal anfangen zu wackeln, weil der Bezugspunkt dieser Fels in der Brandung auf einmal selber ins Schwanken kommt und so ist das auch hier gemeint. Sie waren abgewichen, die Priester, und jetzt gab es auch ein Problem bei denen, die folgen und damit wurde der Bund ruiniert. Und Gott hat jetzt die Konsequenzen ihres Handelns auch öffentlich gemacht.

Das ist etwas, was schon erschütternd ist, dass auf einmal die Fassade bröckelt und [00:45:02] Gott kratzt sozusagen das, was dahinter steht auf. 1. Samuel 7 sagt, er erhöht und er erniedrigt auch.

Es ist das Schwierigste im Leben eines Gläubigen, sich selbst kennenzulernen.

Erschrickst du manchmal auch? Wenn so die Gedankenwelt auf einmal losgeht?

Oder ist dir das noch nie untergekommen?

Bruder Bellet hat an einer Stelle, ist einmal gefragt worden, woraus denn dein Gebetsleben besteht? Und da hat er nur ein Wort gesagt, bekennen. Hat mich beeindruckt.

[00:46:02] Hat mich beeindruckt. Haben wir überhaupt noch ein Empfinden dafür, dass wir in unseren Gedanken sehr oft sündigen? Und hier sagt Gott jetzt, ich kehre das, was innen ist, jetzt nach außen. Und das war sehr schmerzhaft. Die Priester haben gedacht, ja, wir sind ja Priester. Aber er bleibt dabei nicht stehen und damit wollen wir uns jetzt zum Schluss beschäftigen mit dem letzten Absatz, ab Vers 10.

Er öffnet jetzt den Kreis und geht von den Priestern auf das ganze Volk zu. Und er beginnt wieder ähnlich wie in Kapitel 1, Vers 6, in dem er von Vater spricht. Haben wir nicht alle einen Vater? Und wir sind wieder bei der gleichen Bedeutung wie in Kapitel 1, einen Ursprung. [00:47:04] Niemand von uns hat einen anderen Ursprung. Und niemand von uns kann etwas dafür, dass sein Herz noch schlägt. Und für Gott wäre es ein Leichtes, unser Herz noch 100 Jahre schlagen zu lassen oder auch nur noch zwei Minuten. Das möchte er uns hier sagen.

Er möchte uns daran erinnern, dass wir den Ursprung unseres Daseins von Gott haben und dass keiner von uns eine Lebensberechtigung für eine gewisse Zeit hat. Und das bedeutet eben, dass es uns auch alle klein macht. Und jetzt sagt er in diesem Abschnitt fünfmal das Wort treulos.

[00:48:10] Das ist sehr bezeichnend. Fünfmal in diesem Abschnitt, in Vers 10, in Vers 11, in Vers 14, in Vers 15 und Vers 16.

Im Ursprung handeln wir treulos einer gegen den anderen. Noch einmal, der Ursprung ist von uns allen gleich. Wir sind Geschöpfe Gottes. Und jetzt erdreisten wir uns, einer gegen den anderen treulos zu handeln. Das ist der Gedanke.

Das kann eigentlich nur passieren, wenn wir unsere Position, von uns klein zu denken und [00:49:07] von dem anderen hoch zu denken, verlassen haben. Und das zeigt er uns jetzt, indem er aber vorher, das möchte ich noch darauf hinweisen, etwas ganz Wichtiges in diesem Satz sagt. Nicht, warum habt ihr treulos gehandelt, sondern warum haben wir treulos gehandelt. Das ist ein Unterschied, ja?

Das ist ein großer, großer Unterschied. Solange wir auf dem Ross sitzen, ihr habt treulos gehandelt, wird es keine Heilung geben. Erst wenn wir zu einem Wir kommen, es geht ja jetzt gleich um die Ehe, und ich nehme [00:50:04] schon mal das vorweg, solange ich meiner Frau sage, du bist schuld, dann sagt sie mir nämlich nee, du. Und dann sitzen wir morgen noch da. Dann sitzen wir morgen noch da. Und das ist in den anderen Dingen genau so.

Wir müssen beide den Kopf unter den Arm nehmen und sagen, Schluss jetzt. Ich habe das falsch gemacht und du wirst bestimmt auch bei dir was finden, was du nicht richtig gemacht hast. Und wenn man dann so zusammenspricht, dann merkt man, wie dumm man war, wie töricht. Weil man gedacht hat, nee, diesmal lasse ich mal den anderen zuerst. Und dann klopft man schon so ein bisschen und denkt, naja, passiert wieder das gleiche wie letztes Mal. Und nein, nein, nein.

Warum haben wir treulos gehandelt?

[00:51:01] Malache hatte eine Aufgabe, hatte eine Botschaft, aber er schließt sich mit ein. Wunderbar. Ein ganz wichtiges Detail in diesem Abschnitt. Und er verbindet das jetzt, und das ist sehr wichtig, die Probleme in der Familie, in den Ehen in Israel verbindet er jetzt mit dem Heiligtum. Ich habe eben darauf hingewiesen, dass wir heilige Priester und königliche Priester sind. Und der Zustand in unseren Ehen und Familien ist ausschlaggebend für das, was wir nach oben und in diese Welt für ein Zeugnis haben. Und was steht da?

Sie haben treulos gehandelt und haben das Heiligtum des Herrn entweiht, und jetzt habe [00:52:04] ich mir die Worte unterstrichen, dass er liebte. Wir haben am Anfang gesehen, die Überschrift über dieses Buch ist, ich habe euch geliebt. Und jetzt sagt er, ich liebe noch etwas auf dieser Erde, mein Heiligtum. Und in Erste Könige finden wir sogar, als das eingeweiht wird, kurz die Stelle aufschlagen, in Kapitel 9, Vers 3, da hatte Salomo gebetet, und jetzt kommt die Antwort in Vers 3, der Herr sprach zu ihm, ich habe dein Gebet, dein Flehen gehört, das du vor mir gefläht hast, [00:53:02] ich habe dieses aus, das du gebaut hast, geheiligt, um meinen Namen dahin zu setzen, in Ewigkeit, und meine Augen und mein Herz sollen dort sein alle Tage.

Gottes Herz ist im Heiligtum.

Er spricht hier ernst, ich weiß das, aber er spricht deswegen so, weil sein Herz damit verbunden ist. Wenn wir das Heiligtum verunehren, treffen wir das Herz Gottes, das ist die Sache.

Es geht hier sozusagen um das Zentrum, das Herz ist das Zentrum.

[00:54:02] Er liebt das Heiligtum. Und jetzt beginnt er zu sprechen, was er genau meint. In Nehemiah finden wir auch in Esra schon, dass ein starkes Bemühen von Esra und Nehemiah da war, die Mischehen zu eliminieren, und das Volk zurückzuführen in die Ehen unter dem Volk Gottes. Aber hier sehen wir, dass es anscheinend keine große Frucht getragen hat.

Es schien so, wenn man die Geschichte liest zu dieser Zeit, dass viele Ehefrauen einfach in die Wüste sozusagen geschickt wurden, und dass man sich mit jüngeren Frauen aus den Nachbarvölkern neu verheiratet hat. [00:55:01] Jetzt kann man natürlich denken, ja, so schlimm ist es ja nicht. Aber trotzdem denke ich, dass hier viele Grundsätze des Wortes Gottes deutlich werden. Und zwar, noch einmal, wir können jetzt aufgrund der Zeit auch nicht auf alles eingehen, aber wir sehen, dass er jetzt hier wieder von Jakob spricht in Vers 12.

Er sagt auf einmal, der Herr wird den Mann, der das tut, aus den Zelten Jakobs ausrotten. Und wir müssen jetzt eigentlich wieder lesen, aus den Zelten des Überlisters. Er machte also ganz deutlich, ihr Israeliten, ihr seid zwar Israel-Gotteskämpfer, aber guckt mal eure Natur an, da seid ihr Überlister. Das spricht zu uns. Wir sagen ja gerne, ja, wir sind Christen, aber er sagt jetzt sozusagen, Vorsicht, du [00:56:05] bist immer noch Überlister, denn das Fleisch ist leider noch unser Teil. Und dann sehen wir, dass er die Opfergabe dann nicht annehmen kann, und dann fangen die Israeliten, die Juden, übrigens Jude heißt Gottlober, das hatte ich eben noch vergessen in Vers 11, Juder hat treulos gehandelt, wir müssten eigentlich lesen, Gottlober hat treulos gehandelt. Dann fingen die an zu weinen.

Tränen können sehr verschieden sein.

Der Esau hat übrigens auch geweint. Das waren Tränen des Fleisches.

[00:57:01] Wir können auch an der richtigen Stelle heulen, das können wir gut. Ja, ihr Kinder, wenn man was erreichen will, ist es besser, wenn man heult. Wenn man jetzt noch so tut, als wenn alles in Ordnung wäre, dann kriegt man gar nichts durch.

Also, auf den Knopf gedrückt und so ein bisschen Reue tut nicht schlecht. So sind wir. Und wir Erwachsenen sind nicht besser, übrigens. Denkt das nicht. Das ist hier genau das Gleiche. Die haben jetzt geweint und gesagt, ach, das ist ja schrecklich, können wir noch nicht mal unsere Opfer da bringen. Es waren aber keine Tränen der Reue, der wirklichen Umkehr, sondern ihnen war der Opferdienst zu einem Ritual geworden und sie haben gedacht, das gibt es doch gar nicht. Ja, mit den Frauen ist es nicht so gut, aber die Opfer wollen wir bringen. Ich habe den Eindruck, dass es hier sogar gar nicht so sehr um die Tränen der Frauen geht, sondern um die Tränen der Männer, die so dreist waren. [00:58:05] Ich kann es nicht genau bestimmen, die Ausleger sind da etwas unterschiedlich, wenn man sie liest.

Manche meinen eben die Frauen, die entlassen worden sind, aber ich habe eher den Eindruck, wenn ich darüber nachdenke, dass das dreiste Tränen der Männer sind, weil er nämlich hier jetzt zu den Männern besonders spricht. Damit seid ihr Frauen übrigens nicht entlassen, denn wir wissen natürlich, dass alles eine Anwendung auf uns alle hat, aber hier war es wohl besonders die Schuld der Männer und jetzt ist sehr zu Herzen gehend, nachdem er das vorstellt und sagt, dass er nicht mehr zu der Opfergabe sich wenden wird, noch das Wohlgefällige aus ihrer Hand annimmt, fragen sie ihre nächste Frage, warum? Eine Frage übrigens, die wir auch gut kennen.

[00:59:02] Manche sagen, eine Warum-Frage darf man nicht fragen. Ich glaube, das ist etwas zu weit gegangen. Man kann Warum aus ganz verschiedenen Motiven fragen.

Der Jesus hat übrigens auch gefragt, warum hast du mich verlassen?

Es ist eben eine Sache des Herzens, hier waren die Herzenshaltungen total falsch und deswegen war dieses Warum auch falsch, aber sei gewiss, wenn du aufrichtig vor dem Herrn wissen willst, warum diese Sache so ist, dass er dir spätestens am Richterstuhl eine Antwort darauf gibt und wenn du aufrichtig bist, wirst du auch hier auf der Erde schon das ein oder andere, wenn vielleicht auch mit Verzögerung, erfahren. [01:00:02] Aber hier diese Stelle hat jetzt auch eine Parallele im Neuen Testament, die Zeit ist fortgeschritten, deswegen darf ich es kurz anschnitten, Epheser 5 und 1. Petrus 3 spricht ja auch über die Ehe und er sagt da in 1. Petrus 3, das müsste Vers 7 sein, damit

eure Gebete nicht verhindert werden. Das ist ziemlich ernst, ich möchte hier kein Abhalten davon ein Gebet zu sprechen, nein ich möchte euch ermuntern so früh wie möglich mit dem Beten anzufangen, es heißt ja in 1. Timotheus 2, dass die Männer an jedem Ort beten sollen, aber ohne Zorn und Zweifel kommende Überlegungen dort und in 1. Petrus 3 geht es in Bezug auf die Ehe, wenn wir mit unseren Frauen nicht richtig umgehen, [01:01:01] dann müssen wir natürlich uns nicht wundern, dass unsere Gebete verhindert werden. Da sehen wir, wie praktisch auch diese Abschnitte sind und jetzt sehen wir wieder, dass Gott in seiner Gnade trotz dieser Warum-Frage eine Antwort gibt und er spricht jetzt sehr lieblich, sehr schön von dem Ehebund, er sagt, dass er erstens Zeuge gewesen ist zwischen dir und der Frau deiner Jugend, ich bin jetzt fast 18 Jahre verheiratet und meine Frau und auch ich, wir sehen nicht mehr so aus wie auf dem Hochzeitsbild, aber er sagt jetzt hier, denk doch mal daran, wie das war, als du sie geheiratet hast, ich finde das großartig, [01:02:14] ganz praktisch, er sagt jetzt sozusagen, nimm dir doch nochmal das Hochzeitsbild, weißt du noch, wie das war, er sagt zweitens deine Gefährtin und er sagt drittens die Frau deines Bundes, mit der du, sagt die Anmerkung, feierlich verbunden bist, jetzt sind natürlich auch einige hier, die noch nicht verheiratet sind, aber ich sage euch, das Älterwerden geht schneller als man denkt und vielleicht malst du das aus, wie das mal sein wird, verheiratet zu sein und ich kann dir sagen, das ist glücklich, das ist schön, wenn du den richtigen gefunden hast, aber es kostet tägliche Arbeit und eine Ehe muss, darf, soll gelebt werden und [01:03:15] da ist auch wieder die Lösung, die Rückkehr zum Anfang, das ist etwas, was hier ganz ganz deutlich wird und Gott sagt jetzt, ich war Zeuge, er sieht das jetzt hier sozusagen fast wie einen Gerichtsprozess und sagt jetzt, ich bin doch Zeuge, also da war etwas zwischen den Eheleuten und Gott sagt, ich bin Zeuge, vielleicht hast du früher pro Tag dreimal gesagt, ich liebe dich und jetzt schon ein halbes Jahr nicht mehr, es kommt übrigens [01:04:01] nicht auf diese drei Worte drauf an, auch wenn das manchmal schön ist, es kommt natürlich auf das, was dahinter steht, noch mehr an, aber es tut auch mal ganz gut, nochmal das zu wiederholen, natürlich in einem redlichen Herzen, ich weiß, dass es heute ein bisschen anders ist, wir haben noch Briefe geschrieben, das würde natürlich heute fast schon nicht mehr möglich sein, aber ich kann euch das empfehlen, das ist viel besser als eine SMS oder dergleichen und manchmal kann man diese Briefe nochmal hervorholen und denken, was war das noch eine Zeit, warum, weil meine Frau ist natürlich jetzt eine Gefährtin, die hat mit mir schon eine Menge Erfahrungen gemacht, sie hat mir Kinder geboren und dadurch ist natürlich vieles anders geworden, ja, aber es ist auch das geworden, dass wir jetzt [01:05:11] eine Erfahrung miteinander gesammelt haben und das möchte der Jesus auch, dass dieses Band der Ehe sich fest und fester knüpft, weil es jetzt eben schon ganz viele Fäden hat, die wir schon miteinander ausgestrickt haben, wenn ich das einmal so ausdrücken darf. Und alle die, die ihr vor dieser Frage steht und den Wunsch vielleicht im Herzen hegt, dürfen wir euch zurufen, dass ihr es zu einem Gegenstand des Gebetes macht, dass der Herr euch zeigt, welchen Weg ihr gehen solltet, denn entweder oder, einen Mittelweg gibt es [01:06:11] insofern nicht, dass man sagt, man könnte es ja mal probieren, nein, das ist nicht die Lösung.

Aber hier sehen wir, dass er uns erinnern möchte an den Anfang und das ist hier wirklich sehr schön zu sehen. Der fünfzehnte Vers, den möchte ich nur kurz streichen, ist der schwierigste Vers des Alten Testaments, was die Übersetzung angeht.

Sein, nein, vorher kommt noch die Frage, und hat nicht einer sie gemacht? Entweder nimmt das wieder Bezug auf die Schöpfung, oder man kann wohl auch lesen, hat er sie nicht eins gemacht? Und sein war der Überrest des Geistes, hier ist es wirklich manchmal sinnvoll, einige [01:07:09] Übersetzungen sich mal zur Rate zu ziehen und dann wird man sehen, dass es ganz verschiedene Übersetzungen gibt und zum Beispiel einer übersetzt, kein einziger hat so gehandelt, der noch einen Rest Geistes besaß, gemeint also scheint mehr zu sein, dass er hier an die Vernunft appellieren

möchte und sagt, wenn man ein bisschen nachdenkt, wenn man wieder runterkommt sozusagen und mal sein Gehirn einschaltet, dann wird man zu diesem Schluss niemals kommen. Aber wie gesagt, sehr schwierig zu übersetzen und dann in Vers 15, am Ende heißt es, so hütet euch nun, hütet euch in eurem Geist, auf diesen wichtigen Satz möchte ich gerne [01:08:05] hinweisen, denn jede Sünde beginnt in der Gedanken- und Vorstellungswelt.

Behüte dein Herz mehr als alles, was zu bewahren ist und wenn jemals der Gedanke aufkommt, es geht nicht mehr, dann musst du ihn sofort verwerfen. Nochmal, es geht um den Ehebund, es geht, wenn du die Ehe geschlossen hast, gibt es keinen anderen Weg, als diesen Weg weiterzugehen, auch wenn die Welt uns etwas anderes sagt und uns vorlebt, aber es beginnt in deinem Herz und das möchte er hier sagen, behüte deinen Geist und warum? Und das ist jetzt ein sehr starker Ausdruck, ich hasse Entlassung. [01:09:04] Warum sagt Gott so etwas?

Also dieses Wort hassen ist bei uns ja relativ inflationär, meine Kinder sind manchmal in so einer Phase, da hassen die fast alles, die in Unterricht und den Lehrer und also alles schlecht. Und dann sage ich schon mal, wenn du die Bibel aufschlägst, benutzt Gott das Wort auch, aber nur an einigen wenigen Stellen, aber hier das gehört dazu, er hasst Entlassung und das ist etwas, was wir uns nicht genug sagen dürfen, warum nicht, weil wir jeden Tag etwas anderes sehen und es beginnt eben in meinem und deinem Herzen und Geist, dass man denkt, naja, könnte ja auch anders gehen und dann müssen wir das verurteilen und das Bild Gottes haben und sagen, Gott hasst Entlassung und jetzt kommt die höchste Begründung dafür, [01:10:08] weil damit das Bild Christus und seine Versammlung zerrissen wird. Die Ehe zwischen Mann und Frau ist ein Ausdruck von Christus und seiner Versammlung und wenn wir das trennen, zerstören wir das Bild und das hasst Gott. Und er bedeckt mit Gewalttat sein Gewand, nur kurz dazu, hier ist natürlich nicht gemeint, dass jetzt jeder Mann hier in Israel gewalttätig geworden ist, das Gewand ist ja das, was nach außen hin sichtbar wird, sondern es geht für, wenn ich das richtig [01:11:04] verstehe, auch darum, dass wir auch mit unserem Mund ganz schön gewalttätig werden können, das ist nämlich manchmal sogar schlimmer, als wenn mal so zwischen Kindern so ein Streit herausbricht und dann rangelt man mal so ein bisschen miteinander, als wenn man sich mit Worten die Herzen verletzt. Und hier ist das, denke ich, auch eine Grundlage. Aber noch einmal, den 17. Vers bewahre ich mir lieber aufgrund der Zeit für morgen auf, dass Gott, wir müssen jetzt leider hier enden, eigentlich wäre es jetzt schön, in das dritte Kapitel zu gehen, um die Wende zu bekommen, aber deswegen habe ich den ersten Vers noch [01:12:03] gelesen, siehe, siehe, Gott sagt jetzt, ich tue etwas, ich ändere es und das ist das, was unsere Herzen, so der Herr will, morgen beschäftigen darf. Ein wunderbarer Ausblick, der bis an das Ende der Zeit in das tausendjährige Reich geht. Der Herr möchte uns helfen, dass wir versuchen, das, was er hier in seinem Wort vorstellt, in unseren Herzen zu erwägen und mit seiner Hilfe auch auszuleben.